

Gott gibt Würde

Predigt am impuls Gottesdienst Geroldswil vom 22.10.23, Pfrn Marianne Botschen
(vgl. Psalm 8,5; Luk. 19,1-10; 1.Joh. 4,10)

Seit längerem freute ich mich darauf, heute nach unserem Weiterbildungsurlaub diesen impuls Gottesdienst zu feiern! Aus Erfahrungen in diesem Urlaub heraus, musste ich nicht lange überlegen, worum es heute gehen sollte: Ich möchte von ein paar persönlichen Erinnerungen her mit ihnen darüber staunen, wie Gott uns Menschen *Würde* gibt; wie jeder einzelne Mensch für ihn kostbar ist. Ich durfte in den vergangenen Monaten in rund 30 Gemeinden und christliche Werke hineinschauen. Manchmal nur ganz kurz, manchmal ausführlicher. Immer wieder spürte ich dabei, wie Christen sich für andere einsetzen, weil sie etwas von Gott weitergeben möchten. Und das tun sie nicht etwa, weil andere Menschen, Hilfsbedürftige oder wer auch immer bloss 'Missions-Objekte' für sie sind. Das wäre ja ein gängiges Klischee. Sie tun es, weil ihr Glaube sie bewegt, *würdigen*, in Gottes Augen *besonderen* Menschen mit verschiedensten Zeichen zu vermitteln: Ja, so sehe ich dich und es ist mein Anliegen für dich, dass auch du dich so würdig sehen kannst!

Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, lesen wir schon im Alten Testament (Psalm 8,5). Bereits hier spüren wir das Staunen, dass der Schöpfer von Himmel und Erde sich nicht zu gut ist, sich um uns im Vergleich so kleine Menschlein zu kümmern. Auch in der Lesung 1.Joh.4,7-12 haben wir etwas davon gehört. 1.Johannes 4,10 übersetzt Martin Luther prägnant: ***Darin besteht die Liebe, nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat***. Liebe beginnt in der Bibel bei Gott. Das gibt uns Menschen Würde.

Wenn wir hier als gutbürgerliche Schweizer Christen am Sonntagmorgen im Gottesdienst sitzen, ist das vermutlich für viele selbstverständlich. Ich denke, mich hat die Frage von Würde deshalb so berührt, weil ich im Weiterbildungsurlaub Christen auch an Orten kennen lernte, wo das leider alles *andere* als selbstverständlich ist

Trotzdem würdig

Man denkt beim Stichwort 'Menschenwürde' oft an Drittwelt- und Schwellenländer. Es beschäftigt momentan die ganze Welt, was z.B. im Nahen Osten abgeht. Trotz der überwältigenden Würde-Fragen dort, bleibe ich heute Morgen in westlichen Ländern. Ich möchte mit persönlichen Beispielen aus Weiterbildungs-Besuchen etwas Fleisch an unseren manchmal abstrakten 'Würde-Knochen' geben. Das Grundsätzliche lässt sich überallhin übertragen und anwenden.

Es mag überraschen, dass auch ganz in der Nähe von uns, eher im Verborgenen, Menschenwürde massiv in Frage gestellt ist. Ich denke an Prostituierte rund um die Langstrasse. Wir besuchten als Studiengruppe das Projekt Heartwings. Da setzen sich Christen für sogenannte 'Sexworkerinnen' ein – ein schrecklich beschönigender Begriff! Viele dieser Frauen werden von ihren Zuhältern absolut würde-los, wie der letzte Dreck behandelt. Da sie meist aus dem Ausland kommen, man ihnen ihre Papiere wegnimmt und sie horrenden Reise- und Mietkosten bezahlen, sind diese Frauen ihren entwürdigenden Zuhältern total ausgeliefert.

Bereits die winzige Spitze vom Eisberg hat mich aufgewühlt. Ein äusserlich banales Beispiel an einem gewöhnlichen Nachmittag unter der Woche auf dem Langstrasse-Trottoir: Als unsere Gruppe dort herumgeführt wurde, wurde eine kenianische Studentin unter uns entwürdigend angemacht. Da sasssen Männer draussen vor der Bar und brachten offen zum Ausdruck, was sie von dieser schwarzen Frau hielten. Nichts! Kein Wunder, denn nicht wenige Prostituierte an der Langstrasse kommen aus Afrika. Wegen ihrer Hautfarbe und dem sofortigen Gedanken an Prostitution fühlten sich deshalb die weissen Männer vor der Bar berechtigt, unsere Kollegin würde-los zu behandeln. Uns andere liessen sie in Ruhe. Ich wagte nicht, mir vorzustellen, wie denn erst das Gefühl für *die* Frauen ist, die sich tatsächlich verkaufen...

Da hinein wollen die Mitarbeiter von Heart-wings einen Gegenpol setzen, den Frauen etwas von ihrer Würde zurückgeben. Sprachliche Barrieren machen das nicht leichter. Mit Symbolen wie Edelsteinen, Rosenblättern oder wunderschön bemalten Karten möchten sie nicht den Kopf, sondern das *Herz* der Frauen berühren. Auch praktische Geschenke, ein Zimmer mit Secondhand Kleidern und ab und zu jemand, der ihnen die Nägel macht, vermitteln den Frauen: Du bist von Gott her *viel mehr* wert, als gewisse Männer dich behandeln.

Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst?

Nun machen wir einen Sprung über den grossen Teich. In den USA gibt es keinen ausgebauten Sozialstaat wie hier. Menschen am Rand der Gesellschaft sind viel mehr als bei uns auf sich selbst gestellt. Ein Grossteil der Kirchen versucht diese Lücke zu füllen: Jede Kirchgemeinde, die wir besuchten, hatte einen 'Charity' Arbeit, wo man Geld oder Kleider oder Lebensmittel sammelt. Wohlgemerkt nicht für ein Drittwelt Projekt wie oft bei uns, sondern für die bedürftigen und oft entwürdigten Leute im Land selbst. Was bei uns die Winterhilfe Kleider-Container vor dem Coop oder bei der Sammelstelle sind, sind dort 'Donation' (Spenden) Boxen auf dem *Kirchenparkplatz*.

Sicher, Ähnliches gibt es auch bei uns: In Dietikon werden im Kirchgemeindehaus regelmässig Esswaren verteilt. Es gibt das Tischlein deck dich, die Heilsarmee, 22 Caritas Läden mit rund 90'000 verbilligten Einkäufen pro Monat. Anfang Oktober las ich über die Essens- und Kleiderabgabe vom christlichen Verein Incontro, der nahe der luxuriösen Europaallee über 400 Personen versorgt. Im Hintergrund all dieser Unterstützungs-Aktionen ist bei uns der Staat in viel stärkerem Mass engagiert als in den USA. Dort redet die Politik zwar oft fromm, tut aber praktisch wenig. Während man bei uns jemanden allenfalls zum Sozialamt schickt, wissen die bedürftigen Leute in Amerika: Eine der zig Churches wird mir helfen. Gottseidank 'tun' wenigstens die Christen (und andere Privatinitiativen) etwas!

Würde durch 'Äusserlichkeiten'

In der Riesenkirche Willow Creek in einem wohlhabenden Vorort von Chicago war das für uns Schweizer besonders eindrücklich. Sie feierten gerade 10 Jahre 'Help Center' und hatten deshalb Tag der offenen Tür dort mit zig Volunteers (Freiwilligen), die noch so gerne von ihrem Einsatz für Benachteiligte erzählten. Die Willow Creek Kirche möchte im Help Center Bedürftige bereits durch die äusserliche, liebevolle Präsentation etwas davon spüren lassen, wie sie bei Gott würdig und geachtet sind. Es wird also nicht mit Worten, sondern durch das ganze Help Center an sich eine Botschaft vermittelt. (Manchmal für uns etwas amerikanisch, aber es geht ja auch um Menschen in Amerika...)

Zum Beispiel sieht die Kleiderabgabe Stelle aus wie eine hübsche Boutique. Da gibt verschiedene Bereiche, wo alles nach Farben sortiert ist; Ständer am Boden, Kleiderbügel an der Wand in unterschiedlichen Höhen und dazwischen wunderschöne Deko. Es 'macht' einem richtig an, dort etwas auszusuchen. Man fühlt sich nicht als Almosenempfänger, obwohl ein Stapel Kleidung am Schluss vielleicht symbolische 5 Dollar kostet. Parallel dazu wird Kinderhüte angeboten. Nicht irgendeine Hüte, sondern 'anmächtig' eingerichtet wie im Kinderparadies, damit die oft alleinerziehenden Mütter in Ruhe einkaufen und können und Hilfe bekommen. Auch die Essensabgabe ist eingerichtet wie ein kleiner, stylischer Supermarkt mit verschiedenen Gestellen und Bereichen. Es hat Schilder: Von dieser Warengruppe darfst du 2 Produkte aussuchen. Von dieser 3, 4 ...und so weiter.

Als ich fragte, wie man überprüfe, ob die Leute, die diese Hilfe in Anspruch nähmen, auch tatsächlich berechtigt seien, schaute man mich erstaunt an. Es war für alle Mitarbeitenden keine Frage: *Wenn* jemand an solch einen Ort in ein Help Center kommt, dann *braucht* er das auch. Die Situation ist ohnehin entwürdigend genug, da will man von Gott her einfach vermitteln: Wir helfen dir von

Herzen gern; du musst dich nicht dafür schämen! Im Help Center gibt es -typisch Autoland USA - auch eine Autoreparatur Werkstätte, wo eine Gruppe von meist älteren, angefressenen 'Chlüttern' seit Jahren gratis Autos repariert und Occasionen herrichtet. Diese können an mittellose Gemeindeglieder abgegeben werden. Leider sind das seit Corona weniger geworden, da die Leute ihre Autos länger fahren... Auch eine moderne Zahnarztpraxis, ein Augenarzt und eine Rechtsberatung stellt die Willow Creek Kirche zur Verfügung. Das bringt uns kranken- und sozialversicherte Schweizer doppelt zum Nachdenken.

Manchmal fragte ich mich: Ist es wirklich nötig, alles so wunderschön zu präsentieren? In erster Linie sind die Leute -wo auch immer auf der Welt- doch dankbar für jede Hilfe, egal wie präsentiert? Und doch merke ich auch noch im Nachhinein, wie selbst mich dieses so liebevoll gestaltete Help Center speziell berührt hat mit seiner Botschaft, wie ge-würdigt Menschen von Gott her sind. Ich kann mir vorstellen, dass besonders Menschen, die rundherum oft würde-los behandelt werden, doppelt empfänglich sind für dieses *nonverbale* Ambiente.

Würde berührt Herz

Erinnern wir uns: Auch das Heartwings Projekt unter Prostituierten an der Langstrasse möchte das Herz berühren, selbst wenn man z.T. sprachlich an Grenzen stösst. Ich bin überzeugt, dass Menschen -wo auch immer auf der Welt- spüren, ob man ihnen einfach ein paar Brosamen von seinem Überfluss hinwirft, oder ob man ihnen mit einer würdigenden Haltung hilft. Vom christlichen Hintergrund her sage sich: Weil Gott sie sieht, egal, wo sie in der Gesellschaft stehen. Erinnern wir uns auch an die Jahreslosung. ***Du bist ein Gott, der mich sieht!***

Jetzt machen wir nochmals einen Sprung – nicht über ein Meer, sondern zweitausend Jahre zurück. Zu dieser würdigenden Haltung ist mir ein Beispiel aus der Bibel wichtig geworden. Es zeigt, wie schon Jesus menschlich unübliche Wege geht, um zu vermitteln: Du bist würdig, egal wo du grad drinsteht. ***Lukas 19,1-10:***

1 Jesus zog mit seinen Jüngern durch Jericho.

2 Dort lebte ein sehr reicher Mann namens Zachäus, der oberste Zolleinnehmer.

3 Zachäus wollte Jesus unbedingt sehen; aber er war sehr klein, und die Menschenmenge machte ihm keinen Platz.

4 Da rannte er ein Stück voraus und kletterte auf einen Maulbeerfeigenbaum, der am Weg stand. Von hier aus hoffte er, einen Blick auf Jesus werfen zu können.

5 Als Jesus dort vorbeikam, schaute er hinauf und rief: »Zachäus, komm schnell herunter! Ich möchte heute dein Gast sein!«

6 Eilig stieg Zachäus vom Baum herunter und nahm Jesus voller Freude mit in sein Haus.

7 Als die Leute das sahen, empörten sie sich über Jesus: »Wie kann er das nur tun? Er lädt sich bei einem Gauner und Betrüger ein!«

8 Zachäus aber wandte sich an Jesus und sagte: »Herr, ich werde die Hälfte meines Vermögens an die Armen verteilen, und wem ich am Zoll zu viel abgenommen habe, dem gebe ich es vierfach zurück.«

9 Da entgegnete ihm Jesus: »Heute hat Gott dir und allen, die in deinem Haus leben, Rettung gebracht. Denn auch du bist ein Nachkomme von Abraham.«

10 Der Menschensohn ist gekommen, Verlorene zu suchen und zu retten.«

Äusserlich gesehen ist Zachäus das pure Gegenteil von Mittellosen, welche Kirchen in den USA unterstützen. Im Gegenteil wir lesen von einem *sehr reichen* Mann. Zöllner damals haben die Leute schamlos ausgenommen. Und deshalb stand dieser Zachäus trotz seinem Reichtum -auch!- am Rand der Gesellschaft, denn jeder wusste, was er als Zöllner tat. Logischerweise wollte niemand der 'braven' Juden mit so einem Sünder etwas zu tun haben. Man schaute auf Zöllner herab, wie man bei uns auf Prostituierte an der Langstrasse hinunterschaut oder in den USA auf Randständige.

Zugehörigkeit zur Gesellschaft lässt sich auch mit viel Geld nicht kaufen. Auch bei reichen Leuten gibt es enorm viel Not. Selbst in der Schweiz! Jesus erkennt diese Not von Zachäus: Auch dieser äusserlich

tiptop gekleidete, reiche Mann hat ein bedürftiges Herz, das sich danach sehnt, dazu zu gehören und als Mensch ge-würdigt zu werden. Bloss wie? Man kann ja einem Zachäus nicht mit gemachten Nägeln, schön präsentierten Secondhand Kleidern oder einem gratis Zahnarztbesuch Würde verleihen.

Ich möchte heute dein Gast sein, Zachäus! So unkonventionell vermittelt Jesus Zachäus eine riesige Portion Würde. Mit seinem Besuch: *Ich möchte heute dein Gast sein.* Wohl gemerkt: Zachäus hat noch überhaupt nichts in Ordnung gebracht. Jesus gibt Zachäus Wert, auch wenn noch lange nicht alles perfekt ist in dessen Leben. Damit tut Jesus den ersten Schritt. Er lässt Zachäus spüren, was wir im 1. Johannesbrief lesen: *Darin besteht die Liebe, nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat.* Der erste Schritt ist auf Gottes Seite.

Würde verändert

Ich möchte heute dein Gast sein, Zachäus! Das bewirkt etwas. Aus der Würde heraus, die der verhasste Zöllner von Jesus spürt, wird er bereit, sein bisheriges Leben zu ändern. Zachäus verspricht, die Hälfte seines Besitzes an die Armen zu geben und das, was er zu viel 'abgezockt' hat, gleich vierfach zurückzuerstatten. Erstaunlich ist, dass Jesus dies nicht einmal hat ansprechen müssen. Wenn wir heute Menschen Würde vermitteln, dann darf das in erster Linie einfach einmal *Basis* sein, der *Boden* vom Ja von Gott zu diesem Menschen. Punkt. Es ist keine Bedingung für irgendetwas: *Wenn du hundert Mal bei mir Essen abgeholt hast, dann erwarte ich oder Gott oder wer auch immer von dir, dass...*

Weil Zachäus einfach als Mensch, als Zachäus von Jesus ge-würdigt wird, bedingungslos gewürdigt wird, kann er sich nachhaltig verändern. Dass er das tut, ist ein Bonus. Und so etwas passiert auch heute. Bloss dürfen wir es nicht erwarten, sondern uns freuen, wenn es tatsächlich geschieht. Auch das kam im Gespräch mit all den engagierten Christen, die ich kennen lernen durfte, deutlich heraus.

Damit mache ich zum Schluss einen Bogen weg von all den speziellen Menschen an der Langstrasse, in den USA oder damals am Zoll in Israel und komme zurück zu uns – auch speziellen!- Menschen: Wenn ich so in die Runde schaue, sehe ich niemanden, der offensichtlich würdelos lebt oder behandelt wird. Doch wie sieht es bei uns/mir innerlich im Herzen aus mit der Würde? Gott verleiht nicht nur Menschen in extremen Umständen Würde, sondern auch den ganz normalen 'Durchschnittsbünzli'; Frau Müller und Herr Meier von nebenan!

Kann ich auch das annehmen und glauben, dass Gott sieht - nicht nur die Prostituierte an der Langstrasse oder die bekannte biblische Figur Zachäus? Sondern tatsächlich auch mich? Darf auch ich die Würde von Gott tief in mein Herz sinken lassen, wo es vielleicht noch bedürftig ist?

Und dann? Begegne ich auch ändern mit dieser würdig-enden Haltung? An der Migros-Kasse, dem Servierpersonal in der Dönerbude oder den Müllabfuhr Mitarbeitern?

*Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst? -- Was ist * _____ *, dass du ihrer gedenkst? (*Eigenen Namen oder den vom momentanen Gegenüber einfügen*)*

Ich fasse zusammen mit den eindrücklichen Worten des englischen Theologen John Henry Newman:

*Ich bin berufen, etwas zu tun oder zu sein, wofür kein anderer berufen ist.
Ich habe einen Platz in Gottes Plan, auf Gottes Erde, den keiner sonst hat.
Ob ich reich bin, oder arm, verachtet oder geehrt bei den Menschen,
Gott kennt mich und ruft mich bei meinem Namen, und ich merke auf und höre:
Da bist du ja.
Amen.*